

erschient wöchentlich viermal:  
Montag, Mittwoch, Freitag  
und Samstag.  
—  
Bezugspreis vierteljährlich:  
mit der Post abgeholt 2.10 M.,  
mit der Post zugestellt 2.40 M.,  
Montabaur monatlich 70 Pf.,  
andere Agenturen frei ins  
Haus monatlich 75 Pfg.

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Anzeigengebühren für die  
6-gespaltene kleine Zeile oder  
deren Raum 20 Pfg.  
Reklamen d. Doppelzeile 40 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreise wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Abereinunft.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.

Zernruf Nr. 10.

Nr. 103

Montabaur, Samstag, den 6. Juli 1918.

51. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Berlin W. 8, den 27. Juni 1918.

Im Anschluß an meinen Erlass vom 3. Juni d. Js. U III A 648 U III pp. — mache ich darauf ausdrücklich aufmerksam, daß das Laubheu keineswegs, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Ersatz oder zur Streckung des Wiesenheus dient, sondern nach Trocknung in Fabriken vermahlen, mit Melasse vermischt, in Kuchenform gepreßt und sodann als Ersatz und zur Streckung des Hafers verwendet wird.

Da zur Durchführung der gegenwärtigen schwerwiegenden militärischen Aufgaben die sofortige Beschaffung von Hafereinsatz von entscheidender Bedeutung ist, wird seitens der zuständigen militärischen Stellen der größte Wert darauf gelegt, daß die begonnene Laubheugewinnung aufs tatkräftigste und in weitestem Umfange fortgesetzt und auch während der bevorstehenden Schulferien nicht unterbrochen wird. Es handelt sich hier um eine in bringenden Heeresinteresse liegende vaterländische Aufgabe ersten Ranges. Ich lege es daher den mit unterrichteten Lehrern und Lehrerinnen, die hierzu irgend in der Lage sind, dringend ans Herz, auch während der Ferien freudig und unermüdet in der erwünschtesten einheitlichen Weise an der Sammelarbeit zu betätigen. Verdienste auf diesem Gebiet werde ich gern anerkennen. Wie mir mitgeteilt wird, kommt es besonders darauf an, daß die zurzeit tätigen Sammelkolonnen tunlichst in derselben Zusammenfassung und unter derselben Führung auch während der Ferien weiter arbeiten. Auch wird auf die Beteiligung der städtischen Schuljugend in verstärktem Maße gerechnet. Unentbehrlich ist die Mitwirkung der Lehrerschaft; zu ihrer Unterstützung werden gegebenenfalls auch geeignete ältere Schüler der Lehrerbildungs- und höheren Lehranstalten in den Ferien mit der Führung und Anleitung jüngerer Schüler betraut werden können. Ich hege zu der gesamten Schuljugend und ihrer oft bewährten Vaterlandsliebe das Vertrauen, daß sie sich auch während der Ferien regelmäßig und freudig zur Unterstützung unserer Wehrkraft an der Front an der Laubheugewinnung beteiligen werde.

Ich erwarte, daß auch die Anstaltsleiter und Schulinspektoren sich die andauernde Förderung der Sache an Einnahmen mit den Kreislandräten besonders anliegen lassen werden.  
Der Minister der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten.  
Schmidt.

An die Herren Bürgermeister.

### Betr. Bestellung von Saatkartoffeln.

Nachdem auf die in den Vorjahren wiederholt bei der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks gemachten Bestellungen auf Saatkartoffeln zum größten Teil Saatkartoffeln nicht geliefert worden ist, erscheint es notwendig, in

diesem Jahre Bestellungen bei Lieferanten frühzeitig direkt zu machen. Es liegen mir mehrere Angebote über größere Mengen Saatkartoffeln vor und ich ersuche die Herren Bürgermeister, jetzt schon Bestellungen auf Saatkartoffeln für die Aussaat 1919 zu sammeln und sobald als möglich, spätestens aber bis zum 20. d. Mts. gemeindefürsorgeweise Sammelbestellungen an die Verteilungsstelle des Kreises einzusenden. Bei der Bestellung sind die einzelnen Sorten und Mengen genau zu bezeichnen. Ueber den Preis der Kartoffeln können jetzt noch keine Angaben gemacht werden.

Montabaur, den 4. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Im vorigen Jahre hat die Raupen des Kohlweißlings unsere Kohlgemüse bedenklich geschädigt.

Die Bekämpfung dieses Schädling, der uns diese wertvollen Hauptnahrungsmittel vernichtet, ist dringend geboten.

Die Firma „Graphische Kunstanstalt Josef Huber“ in Dießen vor München hat zu diesem Zweck ein ausgezeichnetes Plakat herausgegeben.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister wenigstens einige Exemplare bei oben genannter Firma zu bestellen und in öffentlichen Gebäuden, besonders in Schulen auszuhängen. Gleichzeitig wollen Sie die Herren Lehrer bitten, die Kinder zur Bekämpfung des Kohlweißlings anzuhalten.

Montabaur, den 4. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister.

### Dem Kreis stehen zur Zeit zur Kälberaufzucht 50 Ztr. Leintuchen zur Verfügung.

Ich ersuche dies ortsüblich bekanntzumachen und Bestellungen gemeindefürsorgeweise gesammelt bis 10. Juli an die Verteilungsstelle einzureichen.

Montabaur, den 5. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Vertuch.

Montabaur, den 1. Juni 1918.

### Bekanntmachung.

In der letzten Zeit kommt es häufig vor, daß sich Angehörige von Kriegsteilnehmern wegen Kriegsunterstützung, Kriegsmohlfahrtspflege usw. an die Kgl. Regierung in Wiesbaden, das stellv. Generalkommando und sogar an das Kriegsministerium in Berlin wandten. Dieses Verfahren führt nur zu Verzögerungen, weil sämtliche An-

träge stets hierher zur Bearbeitung gelangen. Im Interesse der Antragsteller weise ich darauf hin, daß es im eigenen Interesse liegt, die Anträge mir vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Vertuch.

Montabaur, den 4. Juni 1918.

Die Büreaus des Landratsamts, der Kreis- und Steuerverwaltung sind für das Publikum nur während der Vormittagstunden (von 9—12 Uhr) geöffnet. Nachmittags sind die Büreaus für das Publikum geschlossen.

Sofort der Landrat nicht dienstlich abwesend oder sonstwie in Anspruch genommen ist, ist er von 10<sup>00</sup> bis 12 Uhr vormittags für das Publikum zu sprechen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um wiederholte ortsübliche Bekanntgabe.

Der Königl. Landrat:  
Vertuch.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Arbeitgeber ihren bisher zurückgestellten Wehrpflichtigen, nachdem dieselben durch Fachoffizierprüfung zur Einstellung zum Heeresdienst freigemacht worden waren, einen Ablehnschein erteilt haben. Hierdurch ist den Leuten, die zur Einstellung zur Wehrpflicht stehen, Gelegenheit gegeben, sich für ihren eigenen Betrieb, oder aber von einer anderen Firma reklamieren zu lassen. Dieses Verfahren ist unzulässig und verstößt gegen das Hilfsdienstpflichtgesetz.

Die kriegsministerielle Bestimmung ordnet vielmehr an, daß ein Wehrpflichtiger, dessen Zurückstellung bei dem einen Arbeitgeber abgelehnt ist, unverzüglich in den Heeresdienst eingestellt werden muß, selbst wenn der Mann in der neu angenommenen Beschäftigung unakkommodiert ist.

Die Arbeitgeber wollen sich daher von Erteilung des Ablehnscheines genau überzeugen — evtl. durch Rückfrage beim Bezirkskommando, — ob der betreffende Wehrpflichtige nicht durch Fachoffizierprüfung für den Heeresdienst freigemacht, oder ob die weitere Zurückstellung des Mannes nicht abgelehnt worden ist.

Kgl. Bezirkskommando Oberlahnstein  
von Hagen,  
Major u. Kommandeur.

Oberlahnstein, den 29. Juni 1918.

### Verordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet bestimmt:

§ 1.

Rhabarber darf nicht mit einem längeren Blattansatz als bis zu 3 cm in den Handel gebracht werden. Mairüben, Möhren und Karotten dürfen mit Kraut nicht in den Handel gebracht werden. Soweit Mairüben, Möhren

## Heimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann.

„Mir war Ihre Einladung das willkommene Heimatsglück“, sagte Walter warm. „Wir haben draußen tüchtig gearbeitet und ich glaube, wir alle haben zunächst nur das Bedürfnis nach Ruhe mit heim gebracht. Außerdem: Die Großstadt hat mich nie gereizt.“

Der Rittmeister starrte ihn ungläubig an. „Ist es die Möglichkeit! Es sollte einen Menschen geben, der in Berlin lebt, ohne Berlin zu genießen? Oder auch es nur wirklich zu kennen?“

Frau von Wannoff wurde unruhig. „Ich denke, wir gehen nun hinein“, sagte sie schnell. „Sie werden ausgehungert sein nach der strapazierten Fahrt und von meinem Ulrich weiß ich, daß er sich erst ganz daheim fühlt, wenn er die Füße unter Mutterns Tisch stellen kann.“

„Stimmt!“ lachte Ulrich vergnügt. „Und einen Bärenhunger bringe ich mit, an dem Du Deine Freude haben wirst. — Gordon, aber wer ist denn —?“

Während Frau von Wannoff an die rechte Seite ihres Mannes ging, um ihn ins Haus zu führen, wurde das junge Mädchen auch für Ulrich ganz sichtbar und er starrte sie überaus an. Das Mädchen stand glühend da, aber sie gab keine Mühe, ihre Verwirrung zu verbergen und Ulrich gerade anzusehen.

„Ein kleines Mädchen aus der Nachbarschaft, Herr von Wannoff, das sich unbändig freut, Sie wiederzusehen.“ Dabei lächelte sie schelmisch: „Doktors Coa!“

„Doktors?“ Ulrich suchte in der Erinnerung und dann dachte er dem Mädchen in frohem Erkennen beide Hände entgegen. „Ist es die Möglichkeit! Aber wenn man ein Schulmädchen in der Erinnerung hat und eine junge Dame wieder vor sich hat!“ Er schüttelte ihre Hände und sah ihr strahlend in das glühende Gesicht. „Herrgott, wie ich mich freue! Und wie lieb, daß Sie zum Willkommen herüber kamen!“

„Coa ist viel bei uns gewesen“, sagte Frau von Wannoff herzlich. „Sie hat uns viel Freude und Sonne ins Haus gebracht.“

Und der Rittmeister stimmte eifrig zu: „Hat sie! Muttering behauptet sogar, ich alter Knabe sei regelrecht in das Kind verliebt.“

„Aber Alter!“ Frau von Wannoff wandte sich schnell gegen Walter. „Gestatten Sie, Herr Professor: Fräulein Bekold, die Tochter unseres Arztes und Freundes.“

Das Mädchen reichte dem jungen Professor ohne Scheu die Hand.

„Es macht mich glücklich und stolz, Herr Professor, daß ich Sie sehen darf.“

„Glücklich — und gar stolz?“ Er mußte lächeln.

„Wirklich. Nicht nur weil ich hier im Hause so viel Liebes von Ihnen gehört habe. Auch mein Vater schwärmt für Sie und namentlich für Ihre Wert über die Fauna der Tiefsee.“

„Wahrhaftig? Sie machen mich eitel. Aber Ihr Herr Vater ist doch Arzt, wenn ich recht verstanden habe?“

„Ja, und Gott sei Dank kein schlechter. Aber doch auch nur Arzt aus Beruf. Seiner innersten Neigung nach ist er Naturwissenschaftler und seine besondere Liebe gilt der geheimnisvollen Wunderwelt der Meere.“

„Ich werde mich freuen, ihn kennen zu lernen.“

„Na, es lohnt schon der Mühe“, sagte der Rittmeister. „Ist ein tüchtiger Mann, wenn wir zwei auch nicht immer harmonieren. Aber nun den! Ich, gehen wir hinein.“

Wannoffs ohen zu Mittag, wenn die Leute ihre Mittagsrast hatten. Der Tag hing auch für Frau von Wannoff früh an, und selbst der Rittmeister hatte sich daran gewöhnt, bezzeiten aufzustehen. So gab es um die Mittagszeit allemal einen tüchtigen Appetit.

Das Essen war reichlich und sehr gut. Dazu ließ der Rittmeister ein paar Flaschen heraufholen, die für besondere Anlässe in Kellere lagen. Auf seinen Keller war er stolz, und er tat sich etwas zugute auf den Ruhm, der beste Weinkenner der ganzen Gegend zu sein. Wo irgend ein Qualitätswein eingelagert werden sollte, da schickte man auch zum Rittmeister von Wannoff; der mußte die Kostprobe nehmen und dem Hausherrn attestieren, daß er gut gekauft habe oder hereinfallen sei. Das bekam ihm selbst freilich immer schlecht. Sein Zustand reagierte zu schnell und andauernd auf derartige Kostproben, und mitunter meinte der Rittmeister selbst, daß

jede dieser „Proben“ ihm ein Stückchen vom Leben abschneide. Aber der Vorfall, in Zukunft vorsichtig zu sein, wurde immer aufs neue kraftlos, wenn Wannoff erst den blanken Reih in der Hand hatte. Es kam dann wie ein Rausch der Lebensfreude über ihn, und alle Vorsicht war vergessen.

Heute war es nicht anders, und heute kam noch die innere Erregung über das Wiedersehen mit dem Sohne hinzu. Seine Hand zitterte, als der Diener ihm den köstlich duftenden, alten Johannisberger in den Kristallbecher goß, und dann sog er aviditätig die Blume ein.

„Weißt Du, mein Jungchen, wie lange der schon liegt?“ begann er langsam und beinahe feierlich. „Seit Deiner Taufe! Im Sommer vor Deiner Geburt hatte ich ihn selbst am Rhein gekauft, und nur Deinetwegen. Denn das habe ich gewußt, daß wir einen Sohn haben würden.“ Er lachte, und das Lachen ging in einen trockenen Husten über, der ihn nötigte, das Glas niederzusehen.

Frau von Wannoff stieß ihn leise an: „Aber Wannoff!“

„Ist doch wahr“, sagte er, noch ein wenig erschöpft von der Anstrengung; „und ein Junge ist es doch auch geworden. Und was für ein Junge!“ Er hob das Glas wieder und sah jählich zu Ulrich hinüber. „Reden halt ich seit langem nicht mehr. Aber wenn ich nun Euch beide, Sie, mein lieber Herr Professor, und Dich, mein Jungchen, mit solch einem Weinchen willkommen heiße, dann wiegt das die schönste Rede tausendfach auf.“ Er erhob sich mühsam, und die anderen taten es ihm nach. „Pröschchen, und von Herzen willkommen daheim!“

Die Gläser klangen aneinander, aber Wannoff trank noch nicht; er mußte beobachten, wie die beiden den Wein genossen. Walter nahm einen Schluck, den er mit innigem Behagen im Munde gerieben ließ, dann einen zweiten, und dann setzte er das Glas mit jählicher Behutsamkeit auf den Tisch. Wannoff sah das alles und das Herz lachte ihm. Der junge Professor war ja wohl ein ganz tüchtiger Gelehrter und zuverlässiger Freund, aber daß er auch von Wein etwas verstand, das ließ ihn in der Vertuschung des Rittmeisters erheblich steigen. Bei Ulrich halfen die Erregung des Augenblicks und die noch nicht sehr weit zurückliegenden Trinksitten seiner Studienzeit zusammen. Er stürzte sein Glas hinunter und machte stolz die Nagelprobe: „Da!“

und Karotten von der Erzeugerstelle auf kurze Entfernungen mit dem Fuhrwerk oder auf andere Weise, jedoch nicht mit der Bahn, an die Absatzstelle, insbesondere auf öffentliche Märkte befördert werden, ist der Absatz mit Kraut bis auf weiteres zugelassen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 16 der Verordnung vom 3. April 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse u. Obst.  
Der Vorsitzende: von Tilly.

Vorstehende Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird hierdurch bekannt gemacht.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regbez. Wiesbaden.

Der Vorsitzende:  
Drooge, Geheimer Regierungsrat.

### 18. Armee Korps.

Stellvert. Generalkommando  
Abt. III b Tgb. Nr. 12 383/2733.

Gouvernement der Festung Mainz.  
Abt. Mil. Pol. Nr. 55 792/28 275.

Frankfurt a. M., den 15. Juni 1918.

Betr.: Anwerbung von Arbeitskräften aus kriegswichtigen Betrieben.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich des XVIII. Armee Korps und des Gouvernements Mainz:

Verboden ist, an Arbeiter und Angestellte, die in kriegswichtigen Berufen oder Betrieben in ungesünder Stellung beschäftigt sind und den Wunsch, diese zu verlassen, nicht selbst zu erkennen gegeben haben, unmittelbar oder mittelbar schriftlich oder mündlich heranzutreten, um sie zum Aufgeben dieser Stellungen mit oder ohne Kündigung zu veranlassen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Die bezüglich der Anwerbung von Arbeitskräften durch Anzeigen in der Presse getroffenen Bestimmungen werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 14. 11. 1916 — III b Nr. 21 765/6721 — sowie diejenige des Gouvernements Mainz vom 21. 11. 1916 — Mil. Pol. Nr. 34 222/13913 — werden aufgehoben.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel,

General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch,

Generalleutnant.

### Milch im Haushalt aus Gesundheitsrücksichten sofort abkochen.

Die obersten Gesundheitsbehörden und die namhaftesten medizinischen Sachverständigen weisen immer wieder darauf hin, wie dringend notwendig die Beobachtung der schon im Frieden aufgestellten Forderung, daß Milch nur im gekochten Zustand genossen werden soll, gerade in den jetzigen Zeiten ist, in denen die Sorgfalt in der Gewinnung und Behandlung der Milch aus bekannten Gründen abnimmt und in denen infolge der allgemeinen Ernährungslage die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen schädliche Einflüsse nachläßt. Die Befolgung der

ärztlichen Ratschläge ist zur Verminderung der Gefahr von Epidemien, die durch Milch veranlaßt werden können dringend erforderlich.

Montabaur, den 12. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:  
Bertuch.

## Nichtamtlicher Teil Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ostlich von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Weiterseits der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Infanterieangriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen.

Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde der Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Ostlich von Billeux Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangstellungen zurück.

Am Abend lebte die Gefechtsaktivität fast an der ganzen Heeresgruppe-Front auf und blieb auch während der Nacht namentlich im gestrigen Kampfabchnitt gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Gefechtsaktivität auf dem Westufer der Aisne und beiderseits der Aisne.

Leutnant Menkhoff errang seinen 35., Leutnant Thuy seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Berlin, 4. Juli. Unsere 11-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 15 500 B.-R.-T.

feindlichen Handelsschiffsraum vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Frankreichs Wunsch nach dem Frieden.

Genf, 4. Juli. (ab.) „Journal des Debats“ sagte am Dienstag: Die Nachrichten von der Front bestätigen, daß wir vor neuen blutigen Laternenehmungen stehen. Frankreich hat die Hoffnung und den Wunsch, daß nach dieser neuen blutigen Tragödie endlich die Stimmen des Friedens und der Verständigung die Völker zusammenbringen möchten.

### Ruhe an der italienischen Front?

Genf, 5. Juli. (ab.) Der „Temps“ meldet von der italienischen Front, die Aufgaben des italienischen Heeres seien für jetzt erfüllt. Der italienische Gegenstoß habe seinen strategischen Zweck erreicht. Der Stillstand der Kriegshandlungen sei bereits auf einigen Teilabschnitten der Front eingetreten.

### Kardinal Martinelli †.

Rom, 5. Juli. Der seit einigen Jahren leidende, dem Augustinerorden angehörende Kurien-Kardinal Sebastiano Martinelli ist Donnerstagabend gestorben. Nunmehr besteht das Heilige Kollegium aus 64 Mitgliedern, wovon 13 von Leo XIII., 33 von Pius X. und 16 von Benedikt XV. kreiert wurden. Zwei sind in petto reserviert. Der Rationalität nach besteht das Heilige Kollegium nunmehr aus 32 Italienern und aus ebensoviele Nichtitalianern, vorausgesetzt, daß die zwei in petto reservierten Kardinal Nichtitaliener sind.

Schule; davor ein alter, kappriger Schimmel, der in seinem gewohnten Trakt die steilen Beine so gegen den Boden spreizte, als müßte er nach jedem Schritt sich erst wieder einmal erholen. Und im Wagen ein behäbiger Herr mit angegrautem Vollbart, im Vordenrock trotz der Sommerhitze, auf dem Kopfe einen kleinen, grauen Filz. Die alte Stahlbrille hing tief aus der Nase herab, damit die scharfen Augen ungehindert darüber hinwegsehen konnten. Das war Doktor Behold.

Der Rittmeister, der seinen heißen Kopf auf einem Gang durch den Garten zu kühlen trachtete und nebenbei dem Professor den Umfang seiner Gutswirtschaft begreiflich zu machen suchte, stapfte, auf Ulrich gestützt, heran.

„Ja, Doktorchen, ist das aber mal nett! Und nun bleiben Sie natürlich auch zum Abend, was?“

Behold schob die Brille aus der Nase und seine klugen Augen prüfend über den Rittmeister hin.

„Nein, Herr Rittmeister, heute nicht.“ sagte er trocken. „Das Wiedersehen haben Sie ja schon gefeiert, soviel ich sehen kann. Ich wollte bloß mein Mädel mit nach Hause nehmen und nebenbei dem Herrn Sohn Guten Tag sagen. Tag, Ulrich. Gotts Donner, was sehen Sie prächtig aus! Rot haben Sie da draußen offenbar nicht gelitten, und die Sonne hat alle Kräfte in Ihnen gereift, wie bei einem guten Wein. Ich freue mich, und wenn ich Zeit habe, komme ich herüber und Sie müssen mir erzählen, was?“

„Aber gerne, lieber Doktor! Und nicht nur erzählen, wir haben auch mancherlei mit heim gebracht, was Ihr altes, stilles Gelehrtenherz entzücken wird. Gestatten Sie übrigens: mein Freund und Lehrer, Herr Professor Doktor Walter Schlegel.“

Die Augen des Doktors weiteten sich, und es war, als breche ein Leuchten daraus hervor. Dann streckte er dem Professor beide Hände entgegen.

„Herrgott, das sind Sie also! Lassen Sie mich Ihre Hände schütteln! Wie oft haben Sie mir altem, einfamen Narzen das Herz warm gemacht. Ich bin aus Ihrem Spezialgebiet ja nur ein jämmerlicher Dilettant; aber wenn ich überhaupt eine Ahnung davon habe, dann dankt ich es vor allem Ihnen!“

Walter erwiderte den Händedruck herzlich. Schmeicheln

### Der Arbeitsplan des Reichstages.

Berlin, 5. Juli. Der Aeltestenrat des Reichstages trat heute mittag zusammen zur Besprechung des Beratungsplanes für die nächsten Tage. Man hofft, bis Donnerstag, spätestens bis Freitag nächster Woche die Steuervorlagen und die Kriegskredite endgültig erledigt zu haben. Abdann wird die Sommerpause des Reichstages eintreten.

### Österreich-Ungarn.

#### Die Verpflegungsschwierigkeiten.

Wien, 5. Juli. (W. B.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros: Da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unlöslichen Schwierigkeiten geführt hat, richtete Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, das am 24. Juni durch Generalmajor Ruz Egon Fürst von Fürstenberg überreicht wurde. Auf Grund der nach Empfang dieses Handschreibens durch den Deutschen Kaiser erteilten Weisungen fanden im Großen Hauptquartier und bei den zuständigen Stellen in Berlin Besprechungen statt, an denen der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz und Vertreter des I. u. f. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative beider Monarchen eingeleiteten Verhandlungen führten zu einem vollen Einvernehmen bezüglich gemeinsamer und planmäßiger Bewertung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte.

### Locales und Provinzielles

§ Montabaur, den 6. Juli 1918.

Theater. Gastspiel Frankfurter Künstler. — Am Sonntag, den 7. Juli findet im Saale des Herrn vom Ende die erste Vorstellung statt; es wird gegeben: „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang: abends 8 Uhr; Ende: gegen 11 Uhr. Spielleitung: Karl Kröff, Dirigent: Kapellmeister Krahmer. — Die für Sonntag nachmittags 4 Uhr projektierte Aufführung der Oper „Martha“ kann wegen der schlechten Zugverbindung von Frankfurt nach Montabaur alsdann nicht veranstaltet werden, und findet am Sonntag, den 14. Juli abends statt. — Eintrittskarten für beide Vorstellungen wolle man, soweit noch nicht gefahren, baldigst in dem Zigarrengeschäft Höfer (Bahnhofstraße) sich beschaffen. Ein voll besetztes Haus wird sicher zu erwarten sein.

Montabaur, 6. Juli. Gefreiter Ernst Buß bei einer Fernsprechabteilung im Westen, zur Zeit krank im Lazarett Stuttgart, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Wiederholt sind Postsendungen an Krankenschwestern, die sich krankheits- oder erholungs halber in der Heimat aufhielten, mit dem Vermerk „Feldpostbrief“ versehen abgehandelt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sendungen portopflichtig sind, da nur dem auf dem Kriegsschauplatz wirklich tätigen Personal der freiwilligen Krankenpflege die Portovergünstigungen gewährt werden.

Aus dem Gelbachtal. Die Wilddieberei in hiesiger Gegend steht wieder in Blüte. Schon lange jahrelang die Förster nach den Missetätern. Dieser Tage gelang es nun dem Förster Kalkhofen von Charlottenburg und dem Gendarmenwachtmeister Schwedes von Holzappel, nach einer langen schwierigen Verfolgung, den Uebelthäter, der sich auf frischer Fährte befand, dingfest zu machen.

Selters 5. Juli. An Stelle des zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand getretenen Amtsgerichtssekretärs Herr wurde Gerichtsaktuar Mac in Wehlar unter Benennung zum Amtsgerichtssekretär an das hiesige Amtsgericht bestellt.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Regierungs-Steuers-Sekretär bei der Königl. Einkommensteuer-Berater-Kommission in Frankfurt a. M., Herrn Eugen Merkelbach, Sohn der Witwe Wilh. Merkelbach VII in Grenzhausen verliehen.

## Heimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann.

5

„Schönchen!“ machte der Rittmeister gedehnt. „Aber, das ist kein Bier, mein Jung, und auch kein Kräger, der um Gotteswillen vom Erdboden vertilgt werden muß. Beim nächsten Glas bitte ich mir mehr Respekt aus.“ Dann trank er selbst, andächtig, als sei ein Opietrank im Reiche.

„Verzeihung, Vater!“ Ulrich lachte den alten Herrn fröhlich an. „Ich bitte um das zweite Glas, damit ich meinen Fehler wieder gut machen kann.“ Das Glas brachte er dann Walter mit einem herzlichen Blick: „Dir, mein Lieber, und Leinem Glück!“

Walter wurde rot wie ein Schulfjunge und er sah unwillkürlich zu Erbe hinüber. Dabei hob er sein Glas und tat Bescheid: „Danke!“

In der Folge wurde der Rittmeister immer fröhlicher. Er sprach laut und viel und ohne Rücksicht auf die Damen; auch Ulrich spürte schnell die Wirkung des schweren Weines, und seine Probleme steigerte sich zum haltlosen Uebermut; selbst der erste Walter wurde schließlich mit fortgerissen. Frau von Womoff tat das Herz weh. Sie hatte sich darauf gefreut, wenigstens nach der Mahlzeit ein gemütliches Plauderstündchen zu haben. Vor allem aber beobachtete sie mit großer Sorge ihren Mann; sie wußte, daß er Schaden von diesem Willkommensfest haben werde, aber sie wußte auch, daß Vorstellungen die Sache nur noch schlimmer machten.

Auch das junge Mädchen war enttäuscht. Sie hatte sich so darauf gefreut, zu hören, was Ulrich da draußen alles gesehen und erlebt hatte, und seit Wochen schon hatte sie sich ausgemalt, wie wunderbar es sein werde, wenn er sie in Gedanken bis an den Nordpol auf das Tropenmeer. Und nun sahen die Männer so und tranken und waren schließlich, fröhlich, wie eben nur Männer unter sich fröhlich sein können. Vorübergehend war ihr sogar das Weinen nahe. Aber das schluckte sie tapfer hinunter, teilte sich mit der Hausfrau in die Aufmerksamkeiten der Wirtin, und schüttelte mit ihr vom Tische, sobald es angehen wollte.

Am Spätnachmittag fuhr ein uraltes Wäglein in den Hof. Derb gebaut, mit vielfach geflicktem Sitz und brüchigem

machten ihn immer vorlegen; hier aber spürte er das Herz eines Mannes, der keine Redensarten machte.

Behast fuhr Behold fort: „Sehen Sie mal, wie ich hier lebe. Auf zehn Kilometer in der Runde der einzige Arzt, der „Doktor“ schlechthin für alle Welt. Der vierte Mann zum Stat, wenn ich im Winter auf eins der Güter komme; Berater in tausend Dingen, die mit dem Doktorhandwerk absolut nichts zu tun haben. Daß ich nun durch ein kleines Glück in das weite Forschungsgebiet hineinsehen darf, in dem ich wie ein König herrschen, sehen Sie, das ist meine Equidung bei der ich Kräfte sammle und meinem Idealismus immer wieder auf die Beine helfe! Sie müssen sich es also schon gefallen lassen, daß ich Ihnen von Herzen dafür danke!“

Während Walter dem Arzt gerührt die Hand schüttelte, sah Ulrich den Freund in neidloser Freude an.

„Da siehst Du es, Walter, wie groß die Macht Deines Wortes ist und welche Wunder sie tut. Ein schönes Willkommen kann meine Heimat Dir nicht bieten.“

Der Rittmeister aber sah sauer dazwischen. Er gönnte dem Professor ja gewiß alles mögliche Gute, aber es kränkte ihn doch, daß der Doktor rein gar nichts von Ulrich zu sagen wollte. Nun lehnte er sich schwer auf Ulrich und sah Behold fast herausfordernd an.

„Na, warten Sie nur mal, Doktor, bis erst mein Junge austrinkt! Sie hören es ja, er hat viel mitgebracht, daß Sie staunen sollen. Er wird sogar ein Buch schreiben, ein epochemachendes Werk, sage ich Ihnen, und dann sollen Sie mal was erleben!“

Ulrich wurde rot und er wehrte sich: „Aber Vater, wie kommt Du darauf?“

„Wie, ich? Na, ist doch nur natürlich, sollte ich mir denken!“

Behold kam Ulrich und dem Professor zu Hilfe.

„Ulrich kenne ich von Kindesbeinen an, dem brauche ich nicht erst zu sagen, daß ich ihn für einen tüchtigen Menschen halte. Ist sein Werk erst da, dann, das will ich ihm von Herzen wünschen, werden Befreier ihn anerkennen.“ Er reichte Ulrich die Hand. „Inzwischen freue ich mich auf ein Plauderstündchen: Sie müssen mir dann viel von der Expedition erzählen.“

Der Rittmeister war sofort vorföhnt



## Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 4 Uhr unsere innigst geliebte gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

### Frau Luise Baldus

geb. Conrady,

nach langem schweren Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet und stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Montabaur, Höhn-Schönberg, Weissenthurm a. Rh.,  
Lüttich, Stierstadt (Taunus), den 6. Juli 1918.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 9. Juli, vorm.  
7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr; das Exequienamt folgt gleich darauf.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

### Willi Kahn,

Gefreiter in einem Armierungsbataillon,

am 4. Juli 1918, abends 8 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit zu Frankfurt a. M., im Alter von 36 Jahren, verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Frankfurt a. M., Montabaur, Wiesbaden, Altenkirchen  
Limburg, den 6. Juli 1918.

Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. statt.

## Wir nehmen Gelder, die zur Zeichnung auf die nächste (9.) Kriegsanleihe

bei uns Verwendung finden sollen, schon jetzt entgegen und verzinsen sie bis zum ersten Einzahlungstage der neuen Anleihe mit

**== 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent. ==**

Direktion der Nass. Landesbank.

Den geehrten Bewohnern von Wirges und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich

für die Delmühle Stumpf in Grenzau  
sämtliche Delsamen für Del annehme

und gleichzeitig das Del bei mir abgeholt werden kann, mit dem Bemerkten, daß der Nachhinein auf die Delmühle Stumpf in Grenzau lautet.

Joseph Quirnbach, Kaufmann  
in Wirges (Westerwald).

**Kuverts** mit Firmenaufdruck in allen Qualitäten, Farben und Grössen liefert prompt die  
Kreuzblatt-Druckerei in Montabaur.

### Für Gärten,

Billen, Friedhofsanlagen  
finden Sie alle zur Anpflanzung  
und nötigen

Bäume, Koniferen,  
Sträucher etc.

in der  
Baumschule Grimm,  
Ransbach.

### Junger Bulle,

Holländer Rasse,  
1 Jahr alt, zu verkaufen.

Eitelborn

bei Bad. Ems, Haus Nr. 53.

## Hausverkauf.

Das in Wirges Adolf-  
straße 13 belegene **Wohn-  
haus** mit 100 Ruten Garten  
und ca. 100 Obstbäumen,  
nebst großem massivem  
Oekonomiegebäude,  
Fabrikräume, Giskeller,  
Straßenfront für 2

Bauplätze,

doppelter Einfahrt, geeignet  
für jeden Geschäftsbetrieb ist  
durch den Unterzeichneten  
gegen Meistgebot zu ver-  
kaufen.

Angebote sind bis zum 20.  
Juli 1918 schriftlich bei mir  
einzureichen.

Albert Winter  
in Höhr.

Wir suchen zur Unter-  
stützung unseres Büro-  
vorstehers einen

**nicht zu jungen Herrn**

(auch Kriegsbeschädigter)  
aus guter Familie zu baldi-  
gem Eintritt. Vorerst  
nur schriftliche Offerten  
mit Lebenslauf und Ge-  
haltsansprüchen an die

Westerwälder  
Elektro-Osmose  
Tongewerkschaft  
Staudt.

## Geschlossene Delmühlen

können auf Antrag wieder  
geöffnet werden. Interessenten  
wollen ihre Adresse an die  
Geschäftsstelle d. Bl. unter  
B. G. einsenden.

Am Sonntag abend  
auf dem Wege vom Bräuder-  
haus nach Hollar eine  
**goldene Uhrkette**  
verloren. Der redl. Finder  
wird gebeten, dieselbe gegen  
Belohnung in der Geschäfts-  
stelle d. Bl. abzugeben.

60 bis 80 Pfund  
**Johannisbeeren**  
oder **Stachelbeeren**  
zu kaufen gesucht.  
Von wem, sagt die Expedition.

**Dienstmädchen,**  
welches schon gedient hat,  
gesucht.

Johann Arnst,  
Montabaur.

Suche für sofort  
einen **Knecht.**

Kaufe einen gut erhaltenen  
2-spännigen **Ruhwagen**  
Montabaur, Adolf Intra.

Junge frischmelkende  
**Fahrkuh mit Kalb,**  
Lahnrasse, zu verkaufen.  
Joseph Jäenroth,  
Elsbach b. Montabaur

**Jagdhund** zugelassen.  
Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**Gelee- und  
Einmachgläser,  
Honiggläser**

mit **Straubdeckel,**

**Gummiringe,**

**Thermometer,**

**Einschapparate,**

empfehlen billigst

Consumgeschäft Selters.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Verluste unseres einzigen  
Sohnes und Bruders sagen wir Allen unsern  
tiefgefühlten Dank.

Familie Anton Weinand.

Montabaur, den 5. Juli 1918.

## Wagenfett, Maschinenöl

**Subbodenölerlack, Terpentinlack** sowie  
**Subbodenlack** in verschiedenen Farben  
empfiehlt  
Jos. Leuthner Nachf.

## Tüchtige Former

werden eingestellt

**Eisengießerei H. Volkmann,**  
Montabaur.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist mein  
gutgehendes, bahnamtliches

**Rollfuhrwerk zu verkaufen.**

Montabaur.

Joseph Hannappel.

Habe von Montag, den 8. Juli ab  
eine große Sendung

**Hannoveraner Ferkel u. Läufer**

in meinem Stalle zum Verkauf stehen.

Peter Dick, Schweinehändler,

Montabaur, Sauertal.

Habe am Montag, den 8. Juli einen  
Transport schöner

**Hannoveraner Ferkel**

in meinem Stall zum Verkauf.

Adam Friedrich, Baumbach

Telefon 59.

(Westerwald).

Habe Donnerstag, den 11. Juli von  
morgens 7 bis 11 Uhr auf Bahnhof  
Selters wieder eine Sendung

**schöner Ferkel**

zum Verkauf. Franz Windscheif.

## Buchenstammholz auch Schuhsohlenholz

kaufte große und kleine Bothen  
frei Waagon verladen unter Angabe der Bestandsstation  
und erbitten Aufmaßliste.

1 Waggonladung Zwetschenstämme,

1 Waggonladung Birnbaumstämme  
zu kaufen gesucht.

**Sägewerke** gesucht,

die größere Buchenholz-Einschnitte übernehmen.

**Michael Peiser,**

Dampf-Sägewerk,

Coblenz-Moselweiss — Fernruf 963.

**Holzsandalen mit Lederbeschlag**

in allen Größen offeriert zu billigen Preisen

**Johann Marx, Wirges.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
Auch in Spezereigeschäften sehr verkäuflich.